

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Historische und geographische Beschreibung des Königreiches Slavonien und des Herzogthumes Syrmien

sowol nach ihrer natürlichen Beschaffenheit, als auch nach ihrer itzigen
Verfassung und neuen Einrichtung in kirchlichen, bürgerlichen und
militarischen Dingen

Taube, Friedrich Wilhelm von

Leipzig, 1777

§. 7

Die Gespannschaften müssen jährlich in ihrem Hauptberichte anführen, ob und auf was Art sie diesen Befehl vollzogen haben. Es haben sich auch schon ziemlich viele deutsche Handwerksleute in Slavonien und Syrmien niedergelassen: wie denn jährl. noch mehrere kommen. Wenn sie geschickt, fleißig und sparsam sind, und sich durch den süßen Wein nicht zur Trunkenheit verführen lassen, so können sie hier ihr Brod viel reichlicher, als in Deutschland verdienen und mit der Zeit Vermögen erwerben: wovon mir unterschiedliche Fälle wohl bekannt sind. An Mauerleuten fehlet es noch stark, weshalb viele osmannische Maurer aus dem türkischen Gebiete herüber kommen und Arbeit suchen *). Sie heißen Cinzars. Diejenigen aus Macedonien besitzen eine vorzügliche Geschicklichkeit in Anlegung warmer Bäder, deren sie einige in Slavonien mit großer Kunst gebauet haben.

§. 7. Daß dieses Königreich den Urstof und die rohen Materien zu vielen wichtigen Manufacturen theils wirklich hervorbringe, theils leicht hervorbringen könnte, erhellet schon aus dem 1 Buche dieses Werkes. Allein, so lange das Volk lieber faullenzen und kümmerlich leben, als arbeiten und gut leben will: eben so lange ist an keine Manufacturen von Wichtigkeit zu denken. Da es an Fleiß und an Fabrikanten fehlet: so sind hier nur wenige Manufacturen zu finden. Diese wenigen will ich kürzl. beschreiben.

*) Diese Cinzars arbeiten lange nicht so gut, als die deutschen Maurer. Sie können in den Wohnzimmern keine andern, als gewölbete Decken aufführen: weshalb jedes Zimmer die Aussicht einer Capelle hat.

Der Seidenbau gehöret nicht in die Zahl der Manufacturen: er liefert nur die rohe Materie zu einer höchst wichtigen Manufactur. Im J. 1777 trat eine Gesellschaft wienerischer Kaufleute zusammen, welche mit landesfürstl. Unterstützung in Slavonien seidene Manufacturen aufrichten will. Ob die Unternehmung gelingen werde, muß die Zeit lehren. Zu Strafeman werden schon seit geraumer Zeit seidene Schnupftrücher und andre Kleinigkeiten aus slavonischer Seide verfertigt.

In dem Marktflecken Podborje, der zum Schlosse Daruvar gehöret, giebt es deutsche Tuchmacher, die aus der groben einheimischen Wolle türkische Abbatücher, Flanelle u. dergl. für das Landvolk zum Verkauf verfertigen. Da es aber an Färbern und Tuchscheerern fehlet: so kann diese Manufactur nicht empor kommen. Nicht weit davon, nämlich zu Pakracz, waren in vorigen Zeiten gute Färbereyen befindlich: nun aber ist keine einzige mehr da.

Nicht weit von Nassicz ist im Wald eine Glashütte von 8 Töpfen durch deutsche Glasfabrikanten aufgerichtet worden. Die Arbeiter belaufen sich auf 40 Köpfe und machen vielerley gläserne Geschirre und weisse Fensterscheiben, die aber im Winter die Kälte nicht aushalten können und zerspringen. Etwas von diesen Waaren wird schon in die Türkei geführet.

Von allen slavonischen Manufacturen ist keine so wichtig, als diejenige der Bauern. Denn der Landmann

mann oder eigentlich die Bäurrinn *), verfertigt alles, was sowol zur Bedeckung des Leibes, als auch zum Hausrath für die ganze Familie nöthig ist; nur die rothe Kalotte oder Kappe ausgenommen, die die Männer nach türkischer Art auf dem bloßen Kopf tragen und welche aus Venedig kömmt. Daher braucht das Landvolk keine fremde Waaren; sondern machet zum eigenen Gebrauch, nicht zum Verkauf oder Handel, grobe Leinwand, türkische Abbatücher **), Hauben und Mützen, illyrische Paputschen und Schuhe, welche man Bundschuhe nennet, u. d. m. Die meisten zum Acker- und Weinbau nöthigen Werkzeuge und Geräthschaften werden von dem Landvolke selbst gemacht, welches auch im Färben nicht unerfahren ist. Die Weiber färben die weissen gegärbeten Lämmerfelle blau und verkaufen dieselben ***); wie denn die Weiber eine verwunderungswürdige Geschicklichkeit im Färben besitzen. Sie wissen mit Blumen, Kräutern und Wur-

*) Man wird selten eine Bäurrinn ohne Spindel antreffen, welche sie stets bey sich führet, um auch im Gehen auf dem Felde zu spinnen.

**) Diese Tücher bestehen aus slavonischer und türkischer Wolle und sind sehr grob. Sie werden zwar gewalket, aber weder geschoren noch gefärbet; sondern weiß getragen. Die Weiber verbrämen ihre daraus gemachten Kleider mit kleinen zierlich geschnittenen Stücken von gefärbten Tüchern, welche sie darauf nähen und ihren weissen Kleidern das Ansehn geben, als ob solche mit Garn bunt gestickt wären.

***) Ein solcher Pelz kostet nur 8 Ducaten und verliert durch die Länge der Zeit nichts von der Schönheit seiner blauen Farbe, welche den Lämmerfellen mit den Wurzeln und Blumen gewisser wilden Pflanzen gegeben wird, und welche so dauerhaft, als der Indig ist.

zeln alles, was aus Wolle, Baumwolle, Seide und Flachs besteht, nicht nur schön, sondern auch dauerhaft und haltbar zu färben; machen aber aus ihrer Kunst ein großes Geheimniß, welches sie nicht einmal für Geld entdecken wollen. Da also die Weiber Slavinnen sind und sauer arbeiten müssen, wenn der Mann die Hände in den Schooß leget: so ist es kein Wunder, daß der Mann sich ein Eheweib erkaufen und nach Verhältniß ihrer Geschicklichkeit viel oder wenig dafür bezahlen muß: wie ich schon im 1 Buch angeführet habe.

So nahe auch das eisenreiche Steyermark und Kärnthén bey Slavonien liegt: so groß ist doch in diesem Königreiche der Mangel an eisernen und stähleren Waaren zwischen dem Landvolke *). Nichts könnte für das Land ersprieslicher seyn, als Eisenwerke, Eisenhämmer und Gärberereyen anzulegen: sintemal an vortrefflichen Eisensteinen und an Brennholz, wie auch an rohen Häuten von zahmen und wilden Thieren, imgleichen an Eichenloh und Knobben zum Gärben, Valonia genannt, ein großer Ueberfluß vorhanden ist. Doch lassen die Regimente ziemlich viele Häute aufkaufen und zum eigenen Gebrauch durch ihre Leute im Lande gärben.

§. 8. Alle Illyrier sind zur Kaufmanschaft sehr geneigt und zeigen darin eine ganz besondere Geschicklichkeit,

*) In manchem Dorfe ist nicht eine einzige Art oder Säge zu finden. Die Bauernwagen im flachen Lande, wie auch ein gewisses Fuhrwerk in Syrmien, Tallika genannt, haben kein Loth Eisen an sich, sondern bestehen ganz aus Holz; ohne einen einzigen eisernen Nagel zu führen.